

14./IX. 1916

— Eine neue Stolaordnung in Ungarn. Wie unser J. H.-Korrespondent vom 12. d. aus Budapest berichtet, wurde vor zehn Jahren die Kongruenzfrage des ungarischen Klerus in der Weise geordnet, daß ein Existenzminimum von 1600 Kronen festgesetzt wurde, zu dessen Ergänzung der Religionsfonds heranzuziehen sei. Tatsächlich mußte diese Ergänzung für 3000 Pfarren erfolgen, ein Beweis, daß der ungarische Klerus in seinen breiten Schichten sich nicht jener Wohlhabenheit erfreut, die man gewöhnlich voraussetzt. Als die Steuerung immer fühlbarer wurde, enthielt sich der katholische Klerus, während die protestantische Geisteslichkeit in Kreisversammlungen und in Denkschriften stetig die Ordnung der Gehaltsverhältnisse forderte, jeder Agitation, um eine staatliche Ergänzung zu erreichen. Nun scheint aber eine ganz unerwartete Bewegung dem Klerus zu Hilfe zu kommen, und zwar durch Ordnung der Stolatage. Das Kirchenpersonal, die Lehrer, Glöckner und Mesner fordern in den meisten Orten die Neuregelung der Stolatage, die noch am Anfang des vorigen Jahrhunderts festgesetzt, den heutigen Verhältnissen durchaus nicht entspricht. Der Klerus unterstützte das Kirchenpersonal in dieser Bewegung, und so geschah es, daß bisher Erzbischof Barady von Kalocsa, Bischof Glakfelder von Ganab, Graf Bischof Mikes von Steinamanger, und Bischof Fettscher von Raab, die Stolatage den heutigen Verhältnissen entsprechend erhöht haben. Trotzdem dies eine Belastung der Gläubigen bedeutet, wurde die Neuordnung günstig aufgenommen, weil man dadurch nicht nur dem Seelsorger hilft, sondern auch dem armen Kirchenpersonal. Es ist zu erwarten, daß das neue Stolatatorium bald in den meisten Diözesen Ungarns eingeführt wird.